

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Was ein Präsidentenfest kostet  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622116>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

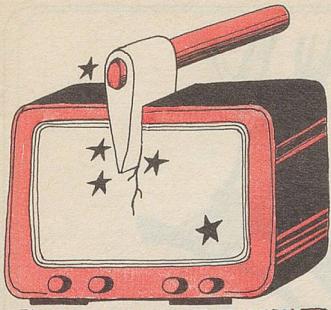
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## TELESPALTER

### Spass mit Odysseus

Im «Jahr des Kindes» gezieme es sich, auch einmal der Kinderstunde beizuwohnen, dachte ich und bereute es nicht. Denn eine seetüchtige Crew des Ersten Deutschen Fernsehens hat weder Strapazen noch Spass gescheut, um mit einem Segler dem unheilsträchtigen Kielwasser des homerischen Helden Odysseus zu folgen und ihr nautisches Unternehmen für eine dreizehnteilige Serie («Unterwegs mit Odysseus») aufzuzeichnen. Es handelt sich jedoch nicht nur um eine gefilmte Seefahrt: mit Trickfilmen, kommentiert in brillanten humoristischen Versen, werden jeweils die den Reisestationen entsprechenden (und nicht immer jugendfreien) Abenteuer des grössten Irrfahrers der Antike illustriert.

In der ersten Sendung – die ich mit hohem Vergnügen betrachtet habe – waren die Fernseh-Schiffer auf Ithaka, der Heimatinsel des Helden, zu sehen, wo sie das Café Penelope und ein Odysseus-Denkmal, nicht aber die Ueberreste der Stammburg fanden. Kein Schliemann hat sie je ausgegraben, mit gutem Grund: ob der schlitzohrige Ithaker-Fürst und Erfinder des hölzernen Pferdes, das angeblich den zehnjährigen Krieg um Troja zugunsten der Griechen entschieden hatte, eine historische Figur sei, ist seit jeher zumindest umstritten.

In seiner «Ilias», die das historische Kriegsgeschehen mit allerhand mythologischen Sagen verwob, hatte Homer über diese entscheidende Kriegslist nicht berichtet. Das holte er erst später so nebenbei in der «Odyssee» nach, doch nach der heute vorherrschenden Ansicht ist dieser zweite Bestseller, den er wie die heutigen Erfolgsschriftsteller dem ersten hinterherschickte, eine reine Erfindung des altgriechischen Dichterfürsten. Die zehnjährige, wenn auch mitunter durch längere Liebesabenteuer aufgelichtete Katastrophenfahrt des «grossen Dulders» und Spätheimkehrers, die schliesslich doch noch einigermassen glimpflich

am Herd seiner auch nicht mehr taufrischen, aber heftig umworbenen Ehefrau Penelope endete, hätte demnach gar nie stattgefunden, sondern wäre blos eine überaus fantasievolle und sprachgewaltige Legende.

Die ARD-Crew stach denn auch von Ithaka aus gewissermassen augenzwinkernd in See, und nur Bananen werden ihr Abenteuer eine Narrenfahrt nennen, denn verdienstlicher und ergiebiger ist es gewiss, einer dichterischen Legende als einer banalen Wirklichkeit nachzuspüren. Mich jedenfalls hat schon der erste Teil mehr erheitert als die zumeist geist- und witzlosen «Unterhaltungssendungen» für Erwachsene. *Telespalter*

### Kritik

Der Sänger: «Glauben Sie, dass das Publikum etwas fühlt, wenn ich singe?»

Der Kritiker: «O ja; es fühlt ein dringendes Bedürfnis nach seinen Hüten und Mänteln.»

### Was ein Präsidentenfest kostet

Dass es seit einiger Zeit beim Verschwellen eines Nationalrats- oder eines Ständeratspräsidenten hoch herzugehen pflegt, dürfte nachgerade bekannt sein; wieviel ein solches Fest kostet, wissen aber nur Eingeweihte. Nun lüftet jedoch das thurgauische Staatsbudget den Schleier: da ein thur-

gauischer Nationalrat übers Jahr auf den Präsidentensessel nachrücken dürfte, sind für die Feier an seinem Wohnort mit dem Segen des Grossen Rates vorsorglich 35 000 Franken in den Vorschlag aufgenommen worden. Nachdem vor wenigen Jahren im Thurgau ein Ständeratspräsident zu feiern war, hat man wohl Erfahrungszahlen, so dass man bereits den erwähnten Betrag budgetieren konnte. Sollte, was zu erwarten wäre, die Wohngemeinde des Geehrten, die sich

BRUNO KNOBEL

### Zwittersprüchliches

Der Appetit kommt mit dem «gefundenen Fressen».

Wenn der Tropfen stetig genug fällt,  
höhlt er sogar den heißen Stein.

Oft fürchten gebrannte Kinder das Feuer nur,  
weil sie mit dem Bade ausgeschüttet wurden.

Was nach langem Wählen gut wird,  
ist meist nur die Länge der Bank,  
auf die es geschoben wurde.

doch erfahrungsgemäss ebenfalls als sehr geehrt vorkommt, auch einen Beitrag an die Festivitäten leisten, so kann man sich ausrechnen, dass es selbst im angeblich sparsamen Thurgau nicht knausrig zugehen wird. Aber man muss doch den prominenten Gästen von auswärts demonstrieren, dass der alte thurgauische Spruch, der zwar von keinem Finanzdirektor geprägt wurde, heute noch gilt: «Mer hoods ond vermögeds.»

EN



HANSPETER WYSS